

Brother Islands und Dädalus

Steilwand-Riffe im Roten Meer

Diese Riffe im Süden Ägyptens zählen zu den Top-Tauchplätzen im Roten Meer. Ein Vermutstropfen ist leider, dass der landestypische Massentourismus auch hier Einzug gehalten hat.

■ Text und Bilder: Bernd Nies

Brother Islands (El Akhawein)

Die beiden Brüder liegen etwa 70 Kilometer vor der Küste bei El Qesir. Zwei Felsnadeln vulkanischen Ursprungs ragen aus ca. 1000 Meter Wassertiefe mit den Gipfeln aus dem Wasser empor. Auf der grösseren Insel (Big Brother) warnt seit 1883 ein von der britischen Marine gebauter Leuchtturm vorbeiziehende Schiffe vor dem Riff.

Steilwände, bewachsen mit Korallen in allen Farben, teils abfallend bis auf 500 Meter, dominieren hier die Landschaft unter Wasser. In der Tiefe filtern grosse Gorgonien Plankton aus der Strömung. Das kleinere der beiden Riffe (Little Brother) ist dabei stärker von Weichkorallen besiedelt. Schwär-

me oranger Fahnenbarsche umgarnen das Riff. Juwelenbarsche beäugen die vorbeibubbernden Neoprenfische. Die Riffe scheinen insgesamt in einem guten Zustand zu sein. Dank der Strömung und exponierten Lage auf offener See sind hier oft Grossfische anzutreffen: Weissspitzen-Hochseehaie, Fuchshaie, Hammerhaie, Grauhaie, Napoleon, manchmal auch Mantas und Mola Molas.

Wrack SS Numidia

Die SS Numidia war ein britisches Handelsschiff, gebaut 1901 in Glasgow, Schottland. Sie hatte eine Länge von 140 Metern und eine Wasserverdrängung von 4399 BRT. Eine dreizylindrige Dampfmaschine beschleunigte sie auf maximal 10 Knoten.

Am 6. Juli 1901 startete die SS Numidia in Liverpool zu ihrer zweiten und bereits letzten Reise. An Bord waren 97 Mann Besatzung und eine Ladung von 7000 Tonnen, darunter viele Eisenbahnenteile. Zielhafen: Kalkutta im damals britischen Indien.



In der Nacht vom 19. auf den 20. Juli lief das Schiff trotz Leuchtturm frontal auf Big Brother Island auf. Eine «nautische Glanzleistung», das einzige Riff im Umkreis von 70 Kilometern zu treffen. Das Schiff steckte fest und leckte. Vergeblich versuchte man, wieder loszukommen. Etwa fünf Stunden später eilte die SS Rhipens herbei und nahm die Besatzung an Bord. Rund sieben Wochen lang wurde der grösste Teil der Ladung geborgen und versucht, das Schiff wieder flott zu kriegen, bis es schliesslich sank.

Das Wrack der SS Numidia hängt an der nordwestlichen Spitze von Big Brother an der steilen Riffwand. Der Bug befindet sich in 10 Meter Tiefe und das Heck reicht bis 72 Meter hinunter. Das

Schiff ist über und über mit Korallen bewachsen. Die Strömung hier kann ganz schön tückisch sein, von allen Seiten kommen und Wirbel bilden, welcher Luftblasen an Ort und Stelle hält. Der Rumpf des Wracks ist weitgehend intakt und so ist man in den offenen Laderäumen geschützt und kann mit etwas Glück vorbeiziehende graue Riffhaie und Hammerhaie sehen.

Wrack SS Aida

Die SS Aida lief 1911 in Nantes, Frankreich, vom Stapel und diente dem Unterhalt von Ägyptens Leuchttürmen und Bojen. Mit einer Länge von 75 Metern verdrängte sie 1426 BRT und wurde von einer Dampfmaschine angetrieben. 1941 wurde die SS Aida bei einem deutschen

Wrack der SS Numidia.



Der abgebrochene Bug der SS Aida, umgarnt von einem Schwarm oranger Fahnenbarsche.

Luftangriff beinahe versenkt, als sie bei Zafarana im Golf von Suez vor Anker lag. Der Kapitän setzte das Schiff auf Strand, bevor es ganz sinken konnte. Da im Zweiten Weltkrieg dringend Schiffe benötigt wurden, rettete man jedes Schiff, welches nicht als komplett verloren galt. Nach dem Krieg diente die SS Aida wieder der ägyptischen Küstenwache.

Am 15. September 1957 lautete der Auftrag, Personal und Versorgungsgüter für den Leuchtturm auf Big Brother Island abzuliefern. Es wütete gerade ein Sturm im Roten Meer, dennoch entschied der Kapitän beim Steg einen Anlandeversuch zu unternehmen. Wind und Wellen drückten jedoch das

Schiff gegen die Felsen und es begann unmittelbar zu sinken. Ein herbeigerufener Schleppkahn rettete die 77 Mann an Bord. Die SS Aida driftete nach Nordwesten ab, bis sie mit dem Bug im Riff stecken blieb, auseinanderbrach und sank.

Der grösste Teil des Wracks hängt heute fast senkrecht mit dem Bug nach oben in einer Tiefe von 25 bis 60 Metern. Teile des abgebrochenen Buges liegen weiter oben. Als Taucher fragt man sich, wie sich das Wrack in dieser Position überhaupt halten kann. Der Rumpf scheint abgesehen vom Bug nahezu intakt zu sein und ist im Vergleich zur Numidia weniger mit Korallen bewachsen. Die vordere

Ladebucht ist offen und bietet Schutz vor der Strömung.

Dädalus Riff (Abu Kizan)

Das Dädalus Riff liegt zirka 96 Kilometer vor Marsa Alam und ist ein langgezogenes Riff, welches bis knapp unter die Wasseroberfläche reicht. Auf dem Riffdach steht ein Leuchtturm. Steilwände bis über 70 Meter und Korallenbewuchs bestimmen auch hier das Bild unter Wasser.

Die SS Dacca, ein 1890 gesunkenes Passagierschiff, liegt an der Nordseite schräg am Abhang, beginnend in einer Tiefe von etwa 80 Metern und jenseits des für Sporttaucher erreichbaren Bereiches. Das Besondere an diesem Riff ist eine heimische grosse Gruppe Hammerhaie. Diese kann oft an der Nordostspitze gesichtet werden, wenn in 30 bis 40 Metern Tiefe so weit ins Blaue getaucht wird, bis das



Gorgonie am Dädalus Riff mit Wassertropfen, die den nahen Tod der Blitz-Elektronik wegen Wassereintrich ankündigen.



Anemone City am Dädalus Riff.

Riff nur noch knapp als fahler Schatten erkennbar ist. In den Wintermonaten, wenn das Wasser nicht so warm ist, kommen die Hammerhaie weiter nach oben. Wer sich nicht so weit ins tiefe Blau rauswagen möchte, der wird mit etwas Glück auch an einer der Steilwände eine Begegnung mit einem vorbeiziehenden Hammerhai haben. Schildkröten, Longihai und Walhaie werden hier auch des öfteren gesichtet. An der Westseite befindet

Steilwand am Dädalus Riff.



Juwelenbarsche verstecken sich gerne in den Korallen.

sich an einer Stelle in 7 bis 35 Metern Tiefe eine große Ansammlung von Anemonen, bewohnt von zappeligen Clownfischen.

Tauchen im Süden Ägyptens

Wir waren im November

auf einer siebentägigen Tauchsafari ab Port Ghalib bei Marsa Alam. Das Wasser war mit 25 bis 27 Grad meist wärmer als die Luft auf dem Meer. Wer nicht gerne abends nach dem letzten Tauchgang im manchmal ei-

Die am schönsten gezeichneten Schmetterlingsfische halten nicht gerne für ein Foto still.





Eine noch nicht ausgewachsene Riesenmuräne mit Putzerfisch.



Weichkoralle auf Peitschenkoralle.

sigen Wind schlottern mag, dem empfehle ich einen 7 Millimeter Halbrocki mit Kopfhaube. Nachttauchgänge dürfen an den Riffen auf hoher See wegen der Strömung und der Tiefe keine gemacht werden. Eine Deko-

Boje ist für jeden Vorschrift. Die maximale Tauchtiefe ist gesetzlich auf 40 Meter limitiert.

Leider waren wir bei Weitem nicht die einzigen Taucher. Alle Safariboote konzentrierten sich an den

wenigen Riffen in dieser Gegend des Roten Meeres. Am Dädalus Riff zählten wir einmal dreizehn Schiffe. Das Zeitfenster zu finden, in dem nicht alle gleichzeitig ins Wasser springen, ist schlecht möglich, denn der Zeitplan – bei Tageslicht drei bis vier Tauchgänge mit genügend Oberflächenpausen und Essenszeiten unterzubringen – dürfte auf allen Booten etwa ähnlich sein. Anders herum betrachtet verbleibt so den Riffbewohnern mehr Ruhezeit, was auch eine gute Sache ist. Die Tiere werden genug gestresst.

In solchen Situationen empfiehlt es sich, nach Mög-

lichkeit Abstand von grossen Gruppen zu halten, an Ort und Stelle zu bleiben und ruhig zu warten, bis die grossen Fische zu einem kommen. Wenn sie wollen, dann kommen sie. Hinterher gegen die Strömung schwimmen kann der Mensch als höchst unhydrodynamisches Scuba-Plankton sowieso nicht. Lange hatte man aber selten das Riff für sich, denn da kam schon die nächste Tauchgruppe angeblubbert.

Die Vorhänge von Blubberbläschen wurden unterstrichen vom Gedröhne über den Köpfen vorbeifahrender Zodiacs, welche neue Tauchgruppen aussetzten oder an-

Abtauchen zum nächsten Tauchgang. Warum funktioniert die Kamera nicht?





dere einsammelten. Da kam selten Genuss der Unterwasserwelt auf und die Tiere wurden verscheucht. In Ruhe zu fotografieren war schier unmöglich. Jedesmal, wenn man an einer Stelle verharrte, die Luft anhielt und auf den richtigen Moment wartete, kam von irgendwoher ein anderer Taucher ins Bild geflösselt oder einer schwamm an der Steilwand unten durch und hüllte alles in Blubberbläschen.



Weitere Infos

<http://www.diversheaven.de/>

<http://www.aquatours.com/wrecks/numidia.htm>

http://www.redsea-divers.com/main/index.php?id=wreck_aida

<http://www.shipwrecksofegypt.com/>

<http://www.touregypt.net/vdc/aida.htm>

Oben: Brother Islands. Im Hintergrund Big Brother mit dem Leuchtturm.

Unten: Ein Schwarm Barracudas mit Dive Buddy. Blau in Blau ohne Blitz.